

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Feuerwehr-Zeitung. 1878-1941 1931

21 (1.11.1931) Beilage zur Badischen Feuerwehrzeitung

Badische

Beilage zu Nummer 21

Feuerwehr-Zeitung

Nachruf!

Heidelberg, den 27. Oktober 1931

Gestern abend verschied völlig unerwartet unser Präsident

Herr Branddirektor

Georg Friedrich Ueberle

zu Heidelberg im Alter von 71 Jahren.

Der Verstorbene hat unserm Verbands 11 Jahre vorgestanden. Wir verlieren in dem Heimgegangenen einen Führer, dessen reine, vornehme Gesinnung, große Vaterlandsliebe und kameradschaftliche Treue ihn weit über die Grenzen unseres Verbandes bekannt gemacht haben. Mit dem Entschlafenen verlieren wir einen verdienten, hochgeachteten Kameraden, der als eifriger Verfechter der Ideale unserer freiw. Feuerwehrsache uns allzeit seine wertvolle Mitarbeit lieh und dadurch unsern Verband immer höher führte. Gestützt auf reiches Wissen und große Erfahrung, erfüllt von dem Streben nach höchster Gerechtigkeit stand er uns stets mit seinem abgeklärten Rate zur Seite. Rücksichtslos gegen sich selbst in der Ausübung der freiwillig übernommenen Pflichten, gerecht in seinem Urteil, weitblickend und entschlossen — so steht er vor uns. —

Die Badischen freiw. Feuerwehren, die dem Entschlafenen so viel verdanken und denen er ein ausgezeichneter Führer war, stehen trauernd und dankbar an seinem Grabe. Sein Geist und seine Taten werden fortleben und das Andenken an diesen echten Sohn unserer Heimat wird nie erlöschen.

Badischer Landesfeuerwehr-Verband

Der Vizepräsident
Otto Horn, Fahrnau

Siebenhaar.

Die Bestattung des Entschlafenen findet am Freitag, den 30. ds. Mts., nachmittags 3 Uhr, auf dem Bergfriedhof — Friedhofkapelle — statt.

Treffpunkt 2 Uhr Hotel Reichspost — Nähe Bahnhof. — Nach der Bestattung Treffpunkt Café Häberlein, Anlage 35.

Der Präsident des Badischen Landesfeuerwehrverbandes Branddirektor Gg. Fr. Ueberle, Heidelberg †

Eben ereilt uns die große Trauernachricht, daß unser Präsident des Badischen Landesfeuerwehrverbandes, Branddirektor Gg. Fr. Ueberle in Heidelberg, nach einem kurzen Leiden im Alter von 71 Jahren von uns geschieden ist. Kaum liegen die Tage des Landesfeuerwehrtages in Mannheim hinter uns und in allzuguter Erinnerung ist uns noch die Verhandlungsleitung des Verstorbenen in jenen Tagen, so daß uns diese Nachricht von seinem allzufrühen Ableben sehr überrascht und tief bewegt. Der Badische Landesfeuerwehrverband und damit alle badischen Wehren haben in dem Verstorbenen einen großen Führer und Berater verloren. Mit dem Verstorbenen ist im öffentlichen Leben seiner Vaterstadt Heidelberg und des Badischen Landesfeuerwehrverbandes eine bekannte Persönlichkeit dahingegangen, der Heidelberg und der Badische Landesfeuerwehrverband viel zu verdanken haben und der neben seiner lokalen Tätigkeit seine unermüdete Arbeitskraft im praktischen Dienste der Nächstenliebe ausübte.

Denn was ist es schließlich anders als praktische Nächstenliebe, wenn man mehr als vierzig Jahre seines Lebens der Modernisierung des Feuerlöschwesens und des Sanitätswesens widmet? In schwieriger Zeit stand Gg. Fr. Ueberle an der Spitze der Heidelberger Freiwilligen Feuerwehr, deren erster Kommandant er 1913 beim Tode Edels wurde. Die in ihrer Ausrüstung seiner Zeit noch recht rückständige Heidelberger Wehr wurde von ihm technisch und organisatorisch auf eine Höhe gebracht, daß sie nunmehr allen an sie gestellten Anforderungen gerecht zu werden vermag. Es ist noch nicht allzu lange her, daß Heidelberg die für die Größe der Stadt notwendige ständige Feuerwache erhielt. Damals wurde Ueberle der Posten eines Branddirektors übertragen. Die erfolgreiche Tätigkeit Ueberles in Heidelberg brachte es mit sich, daß man seine Kraft auch im Landesfeuerwehrverband nicht entbehren wollte. So wurde er zunächst Vorsitzender des Kreises Heidelberg im Landesfeuerwehrverband, 1918 Vizepräsident und 1920 Präsident des Landesfeuerwehrverbandes. Und die erspriessliche Tätigkeit zur Hebung der Schlagkraft der Feuerwehren auf dem Lande führte schließlich dazu, daß Ueberle 1923 auch in den Vorstand des Deutschen Feuerwehrverbandes berufen wurde.

Liegt in der Betreuung Ueberles mit diesen Posten gewissermaßen eine offizielle Anerkennung, so schuf die Heidelberger Feuerwehr dadurch noch eine besondere, daß sie am 12. Februar 1920, dem 60. Geburtstag Ueberles, eine Georg Friedrich Ueberle-Stiftung überreichen ließ, deren Grundstock — einige tausend Mark — sie unter sich gesammelt hatten, deren Zinsen zu wohltätigen Zwecken verwendet werden sollten. Auch an anderen Anerkennungen und Auszeichnungen fehlte es nicht. Denn Georg Friedrich Ueberle stellte seine reichen Erfahrungen nicht allein in den Dienst der Feuerwehr, sondern auch in den der Sanitätskolonne vom Roten Kreuz, die viele Jahre in ihm einen eifrigen und erfolgreichen Leiter hatte.

Seitdem Präsident Ueberle dem Landesfeuerwehrverband vorstand, ging es auch hier trotz Inflationszeit und Nachein-

flüssen des Krieges vorwärts. So war es des Verstorbenen stetes Bestreben, alle politischen und konfessionellen Einflüsse aus den Wehren fern zu halten, die Wehren zu brauchbaren technischen Truppen, die mit allen Geräten der Neuzeit vertraut sind, heranzubilden. So kam der Ausbau des Kurswesens, das mit der Einführung des Befähigungsnachweises einen Abschluß fand. Dadurch war schon vor Jahren die Schaffung eines Handbuchs II. Teil notwendig, das alle die Wehren interessierten Fragen behandelt, ihm folgte die zeitgemäße Schaffung neuer Satzungen und die für den Einheitsfeuerwehrmann notwendigen Bestimmungen, so die Schaffung einer Bekleidungsvorschrift, Normungsvorschrift, die z. Bt. noch in Arbeit sind. Nicht destoweniger nahm das Unfallversorgungswesen außerordentlich viel Arbeit und Zeit in Anspruch und erreichte der Verstorbene im Sommer ds. Jahres, daß das Versorgungswesen zur Zufriedenheit der Wehrleute geregelt werden konnte.

Diesem Wirken in einem bestimmten Aufgabengebiet stand eine nicht minder eifrige kommunalpolitische Tätigkeit zur Seite. Schon lange vor dem Krieg saß er als treues Mitglied der Nationalliberalen Partei im Heidelberger Bürgerausschuß, kam dann 1909 in den Stadtrat und gehörte diesem noch bis vor einigen Jahren als Mitglied der Deutschen Volkspartei an.

Sein 70. Geburtstag im vorigen Jahr brachte ihm zahlreiche Ehrungen und Glückwünsche, aus denen immer wieder Dank und Anerkennung vor allem für seine Arbeit für die Feuerwehr klang. Wer Georg Friedrich Ueberle sah, der glaubte nicht, daß diese Kraft einmal so rasch erlahmen würde. Nun es geschehen ist, bleibt neben der Trauer um den Verlust das Gefühl großer Dankbarkeit. In der Chronik der Stadt Heidelberg und des badischen Landesfeuerwehrverbandes wird der Name Georg Friedrich Ueberle mit unverwisch-

baren Lettern eingetragen sein.

Folgende Auszeichnungen wurden dem Verstorbenen verliehen:

Anlässlich des Rathausbrandes im Jahre 1908 vom Großherzog Friedrich das Ritterkreuz II. Klasse vom Jähringer Löwen. An Kriegsauszeichnungen erhielt er: Das Kriegshilfskreuz, die Rote Kreuzmedaille II. und III. Klasse, sowie das Ehrenkreuz des Badischen Roten Kreuzes, und das Ehrenkreuz II. Klasse des Deutschen Roten Kreuzes. Ferner wurden ihm verliehen: Das Ehrenzeichen der Badischen Regierung für 25 jährige und für 40 jährige Feuerwehrdienstzeit.

Ferner schmückt seine Brust: Das Ehrenkreuz des Badischen, Württembergischen, Pfälzischen und Thüringischen Landesfeuerwehrverbandes, das Bayr. Verdienstkreuz mit der Krone seitens des Bayr. Landesfeuerwehrverbandes, sowie die silberne Verdienstmedaille des Nassauischen Landesfeuerwehrverbandes.

Während des Weltkrieges war Ueberle von Anfang bis Ende Delegierter des Kaiserl. Kommissars und der Militär-Inspektion für die Freiwillige Krankenpflege zum Dienste im Inlande.



nerischen Unterlagen anfertigen zu lassen und in der benötigten Anzahl zur Verfügung zu stellen.

Die Beratung der Einsprüche und die sachliche Arbeit soll von jetzt ab nur noch den Unterausschüssen obliegen. Die Träger der Normen und alle Fachkreise sollen in Zukunft durch ein Mitteilungsblatt, welches der Zeitschrift „Feuerichus“ beigelegt wird, über den Stand der Arbeiten ständig unterrichtet und neue Normungsarbeiten sollen vorläufig nicht mehr in Angriff genommen werden; so erhofft man noch alle in Arbeit befindlichen Normenblätter bald zum Abschluß bringen zu können. Bis jetzt sind die im Anhang angeführten Normenblätter über das Feuerwehrgesetz erschienen und als gültig anzusehen; gleichfalls im Anhang beigelegt ist eine Aufstellung über die noch in Arbeit bzw. die in der Aenderungs befindlichen Blätter.

Es ist zu bemerken, daß die Feuerwehren, außer an den Arbeiten des Fachnormenausschusses für Feuerwehren noch an einer Reihe anderer Arbeiten auf dem Gebiete der Normung interessiert sind, weshalb ich auch noch kurz über diese Arbeiten berichten möchte.

a) Der Fachauschuss „Krankenhaus“, befaßt sich u. a. mit der Normung der Verbandkästen, die auf Autos mitgeführt werden sollen. Zu der letzten Sitzung dieses Ausschusses am 21. Januar 1931 im Hauptgesundheitsamt Berlin waren auch Vertreter der Feuerwehren eingeladen. Es wurde hier von dem Obmann, Herrn Vohmann, zunächst über die Vorarbeiten berichtet und in längerer Diskussion, an der sich besonders Herr Prof. Mühsam vom Rudolf-Virchow-Krankenhaus, Herr Dr. Frank vom Wohlfahrtsministerium und die Herren von den Berufsgenossenschaften beteiligten, wurde eine Einigung über den Inhalt des Autokastens erzielt, während über die äußere Form des Behälters für das Verbandsmaterial (Kasten bzw. Tasche) noch weiter beraten werden soll. Es wird voraussichtlich von den Berufsgenossenschaften gefordert werden, daß jedes Auto mit einem Verbandskasten ausgerüstet wird; es ist daher angebracht, daß die entsprechenden Normenblätter bald erscheinen.

b) Ueber die Handhabung und Lagerung von Röntgenfilmen in medizinischen Berufen sind nach vielen Sitzungen und Besprechungen Vorschriften und ein Merkblatt von den interessierten Stellen aufgestellt worden, die im Schlußentwurf im Normenblatt Din. Rönt. 3 am 6. November 1930 veröffentlicht worden sind. Als Hauptträger zeichnen die Deutsche Röntgen-Gesellschaft und der Fachnormenausschuss Krankenhaus. Da diese Frage in sicherheits- und feuerichustechnischer Beziehung auch die Feuerwehre erheblich interessiert, hat an der Durchführung dieser Arbeiten Herr Branddirektor Wagner als Vertreter der Arbeits- und Interessengemeinschaft deutscher Feuerwehrgänge mitgewirkt. Die Vorschriften befaßen sich mit Röntgen-Sicherheits- und Röntgen-Zelluloidfilmen, mit der Kennzeichnung der Lager, Feuerlöschgeräten, Rauchverbot, Anweisung des Personals, Behandlung unbrauchbarer Filme, Sicherheitskränken, Schutz der Filme gegen Feuer und Wärme, Festlegung der Höchstmengen, Klassifizierung der Lager usw. Diese Vorschriften sind daher außerordentlich beachtenswert, besonders für die Führer von Feuerwehren, in deren Orten sich Krankenhäuser und Röntgenlaboratorien befinden.

c) Da auch der Gasschutz ein wichtiges Gebiet der Feuerwehren ist, interessieren in diesem Rahmen auch die Arbeiten des „Normenausschusses für Atemschutzgeräte“, in dem ebenfalls Vertreter der Feuerwehverbände mitwirken.

Am 22. Februar 1929 wurde die erste Sitzung im Deutschen Normenausschuss abgehalten, bei der die Frage, ob es notwendig ist zur Normung der Atemschutzgeräte einen Fachnormenausschuss zu bilden, behandelt wurde. An dieser Gründungsitzung nahmen teil: die interessierten Kreise der Industrie, des Bergbaues, der verschiedenen Ministerien, der Berufsgenossenschaften und der Feuerwehren. Die Schaffung des Ausschusses wurde für dringend gehalten und es wurden gewählt: als Obmann: Herr Professor Dr. Quajebari-Berlin; als Vertreter: Herr Oberbaurat Lindner, Feuerwehre Berlin.

Als Untergruppen wurden gebildet: Gruppe 1: Sauerstoff-Flaschen; Gruppe 2a: Kreislauf- und Wiederbelebungsgeräte; Gruppe 2b: Filtergeräte; Gruppe 3: Luftfahrtsgeräte.

In jedem Ausschuss sind vertreten: Bergbau, Feuerwehre, Reichswehr, Industrie, Luftfahrt und Hersteller. Die ersten Sitzungen der einzelnen Gruppen, bei denen für die einzelnen Geräte die ersten Richtlinien aufgestellt wurden, fanden bereits am 24. 4. 29 statt. Bald wurden die Entwürfe für die ersten Normenblätter aufgestellt und nachdem man sich bei den Herstellern über die wichtigsten prinzipiellen Punkte bis zu einem gewissen Grade geeinigt hatte, konnten die inzwischen eingegangenen Einsprüche in der 4. Sitzung am 16. 1. 1931 beraten werden, so daß auch die ersten endgültigen Normenblätter für dieses Gebiet in nächster Zeit zu erwarten sind. Vor allem haben in der herstellenden Industrie bestimmte Einigungen stattgefunden.

Von den im Fachnormenausschuss für Atemschutzgeräte durchgeführten Arbeiten sind besonders zu erwähnen: die Normung der Flascheninhalte und Dimensionen der Gasschutz- und Filtergeräte, Flaschenventile, Leichtmetallflaschen, Atemschutzapparate für Flugzeuge und Luftschiffe, die Anschlüsse und Gewinde der Sauerstoff- und Filtergeräte, die Größe der Kalpatronen, die Farben für die Bezeichnung der Atemschutzfilter, Luftschläuche und Zwischenschläuche für Frischluft- und Filtergeräte, Schlauchanschlüsse, Kupplungen, die Bezeichnungen der Einzelteile an den einzelnen Geräten usw. Ein Verzeichnis der bisher aufgestellten

Entwürfe der Normenblätter dieses Fachauschusses ist gleichfalls im Anhang beigelegt.

Die baldige weitere Durchführung der Arbeiten ist auch für die Feuerwehren von größtem Interesse, um eine Auswechselbarkeit und eine gemeinsame Benutzung der von den verschiedenen Firmen gelieferten Gasschutzgeräte zu ermöglichen, so daß man, auch der Entwicklung der Technik auf diesem Gebiete folgend, bereits vorhandene ältere Geräte mit Neueinrichtungen kombiniert, im Dienst des Gasschutzes verwenden kann.

Auch die bevorstehenden Aufgaben, die der Luftschutz für die Feuerwehren unter Umständen mit sich bringt, lassen es dringend erwünscht erscheinen, daß auch auf diesem Gebiete eine Einheitlichkeit der wichtigsten Teile der Geräte erreicht wird.

Nicht unerwähnt möchte ich lassen, daß gerade in den letzten Tagen neue Bestrebungen aufgetaucht sind die dahin gehen, gewisse Normen für die Abhaltung von Gasschutzkursen auf Grund der bisher vorliegenden Erfahrungen aufzustellen und einen neuen Fachauschuss dafür zu gründen, an dem auch die Feuerwehren beteiligt werden sollen. Die Feuerwehrorganisationen halten die Gründung jedoch nicht für nötig, da sich die Angelegenheit noch viel zu sehr in der Entwicklung befindet und da die zunächst notwendig werdenden Richtlinien von den bestehenden Fachauschüssen aufgestellt und beschlossen werden können.

d) In gewisser Beziehung verwandt mit den Normungsarbeiten für die Atemschutzgeräte bzw. für den Gasschutz sind auch die Arbeiten des Prüfungsausschusses für Filter.

Die Frage, ob es notwendig sei, ähnlich der bereits bestehenden Bedingungen und Prüfvorschriften für Gasschutzgeräte auch solche für Filtergeräte aufzustellen, wurde zuerst im Juni 1929 erörtert. Im Einverständnis mit dem Reichsverband deutscher Feuerwehringenieure nahm die A. u. Z.-Stelle die Bildung eines Prüfungsausschusses für Filter vor. Bei der Tagung der A. u. Z.-Stelle in Lübeck im September 1929 wurde die Bildung des Ausschusses beschlossen und am 10. Oktober 1929 in Berlin ein vorbereitender Ausschuss gewählt. Nach Klärung der Verhältnisse wurde, nachdem sich auch der Preuß. Minister für Handel und Gewerbe, der Minister für Volkswohlfahrt, die Heeresverwaltung und die Berufsgenossenschaften für die dringende Behandlung dieser Frage ausgesprochen hatten, bei der Tagung der A. u. Z.-Stelle in Augsburg im September 1930 der Ausschuss konstituiert, dem folgende Herren angehören:

- für Bergbau: Bergassessor Dr. Forstmann und Professor Woltersdorf;
- für Feuerwehre: Oberbrandingenieur Rumpf und Oberbaurat Lindner;
- für Industrie: Oberbrandinspektor Roessler und
- für die A. u. Z.-Stelle: Branddirektor Lude.

Bei einer Sitzung am 16. 1. 1931 in Berlin, an der die Vertreter der verschiedenen oben angeführten Ministerien, Behörden, Feuerwehren usw. teilnahmen wurde beschlossen, noch zunächst Vertreter der gerätebauenden Industrie, der Firmen Auer & Dräger, zu dem bestehenden Ausschuss hinzuzuwählen. Die Dringlichkeit der Arbeiten und die Notwendigkeit, ein Zulassungs- und Prüfverfahren für die Einlässe von Filtergeräten zu schaffen wurde von allen Seiten betont, und die A. u. Z.-Stelle wurde auch von den Behörden mit der Weiterführung der Arbeiten betraut. In weiteren Sitzungen dieses Ausschusses, von denen die letzte am 18. April 1931 in Berlin stattfand, wurden die eingereichten Entwürfe für die Bestimmungen betreffs Prüfung und Zulassung von Filtern für Gasschutzgeräte durchgesprochen und außerdem folgende Fragen behandelt:

1. Für welche Geräte bzw. Geräteteile soll ein Prüfungs- und Zulassungsverfahren eingerichtet werden;
2. Soll die Prüfstelle noch andere Aufgaben erhalten;
3. Wie ist das Prüfverfahren zu gestalten;
4. Ausgestaltung des Zulassungsverfahrens.

Im Interesse des Gasschutzes und auch des Luftschutzes ist es von großer Wichtigkeit, daß die schwierigen Aufgaben und Arbeiten dieses Ausschusses baldmöglichst zu Ende geführt werden, so daß das Zulassungs- u. Prüfungsverfahren für die Filter läuft, um zu verhindern, daß minderwertige Produkte auf dem Markt erscheinen und dadurch Personen, die mit Filtergeräten in Gistagen arbeiten, zugrunde gehen, weil die Filter den Ansprüchen hierfür nicht genügen.

Ich hoffe mit meinen Ausführungen einen Ueberblick über alle Fragen gegeben zu haben, die die Feuerwehren im Rahmen der Normungsarbeiten interessieren. Aus dem ersten Teil meiner Ausführungen ging bereits hervor, daß alle Normungsarbeiten letzten Endes eine Verbilligung herbeiführen sollen und eine volkswirtschaftliche und Zweckmäßigkeitsfrage darstellen. Es ist daher dringend erforderlich, daß auch die verantwortlichen Führer der Feuerwehren die Durchführung der Arbeiten unterstützen, und sich ganz besonders für die Einführung der Normen in die Praxis einsetzen.

Dieser Gedanke muß alle Feuerwehrcreise beseelen und es muß mit der vielfach noch bestehenden Eigenbrödelei in Feuerwehrcreisen aufgehört werden. Es liegt bestimmt nicht im Interesse der Wirtschaftlichkeit und Zweckmäßigkeit, wenn jeder Feuerwehrcführer der Meinung ist, er müßte seine eigene Kuppung erfinden und es muß unbedingt verhindert werden, daß Feuerwehrcführer von den Firmen Geräte verlangen, die nicht den Normen entsprechen und in Bezug auf Leistung, Ausführung, oder Einzelheiten von den bestehenden Normen abweichen.



Ehrentafel verstorbener Kameraden

Ludwig Scheffner

Freiwillige Feuerwehr Walldorf
Beruf: Zimmermann
Alter: 54 Jahre
Todesstag: 9. August 1931
Dauer der Wehrmannszeit: 29 Jahre

Rudolf Kinzinger

Freiwillige Feuerwehr Schönau b. H.
Alter: 67 Jahre
Todesstag: 14. Sept. 1931
Dauer der Wehrmannszeit: 47 Jahre

Gottfried Schmitt

Freiwillige Feuerwehr Neckargemünd
Alter: 75 1/2 Jahre
Beruf: Aufseher a. D.
Todesstag: 25. September 1931
Dauer der Wehrmannszeit: 51 1/2 Jahre

Philipp Kröner

Freiw. Feuerwehr Eutingen / Pforzheim
Beruf: Presser
Alter: 75 Jahre
Todesstag: 10. Juni 1931
Dauer der Wehrmannszeit: 51 Jahre

Albert Hagmann

Freiw. Feuerwehr Eutingen / Pforzheim
Beruf: Goldarbeiter
Alter: 57 Jahre
Todesstag: 22. Juli 1931
Dauer der Wehrmannszeit: 26 Jahre

Adolf Gustav Zorn

Freiw. Feuerwehr Eutingen / Pforzheim
Beruf: Fasser
Alter: 56 Jahre
Todesstag: 25. August 1931
Dauer der Wehrmannszeit: 26 Jahre

Karl Adolf Zorn

Freiw. Feuerwehr Eutingen / Pforzheim
Beruf: Glasermeister
Alter: 48 Jahre
Todesstag: 4. Sept. 1931
Dauer der Wehrmannszeit: 23 Jahre

Christian Zipse

Freiw. Feuerwehr Eutingen / Pforzheim
Beruf: Bäckermeister
Alter: 71 Jahre
Todesstag: 26. Sept. 1931
Dauer der Wehrmannszeit: 35 Jahre

Christian Koch

Freiwillige Feuerwehr Schiltach
Beruf: Gastwirt
Alter: 49 Jahre
Todesstag: 9. Oktober 1931
Dauer der Wehrmannszeit: 22 Jahre

denn dadurch wird die angestrebte Verbilligung behindert. Selbstverständlich trifft auch in gewissem Umfange die gerätebauenden Firmen die Schuld, wenn sie aus Konkurrenzrücksichten auf die Wünsche und Forderungen eingehen. Die Industrie wird aber gezwungen auch ihrerseits an der Normung festzuhalten, wenn sich keine Abnehmer für Geräte finden, die nicht den Normen entsprechen. Es ist daher dringende Aufgabe der Verbände, dafür zu sorgen und die Feuerwehren dazu zu erziehen, daß die Normen beachtet und heilig gehalten werden. Wenn alle Leser davon überzeugt sind und den festen Entschluß fassen dahingehend zu arbeiten, dann haben diese Ausführungen ihren Zweck erfüllt.

Obering. Branddir. L u c k e, Berlin-Siemensstadt.

Anhang zu dem Artikel

„Normalisierung und Stand der Normung“.

1. Bezugsfertige Normblätter des Fachnormenausschusses für Feuerwehrewesen.

- FEN 1100 Handdrucksprühen, Bedingungen f. d. Herstellung.
- FEN 1102 Kraftfahrersprühen, Bedingungen f. d. Herstellung.
- FEN 1106 Druckschläuche nach FEN 106, Bedingungen f. d. Herstellung und Abnahme.
- Beibl. Behandlungsvorschriften für rohe und gummierte Feuerwehrschräume.
- FEN 100 Handdrucksprühen, Pumpwerk.
- FEN 104 Drehleitern für Hand- und Pferdezug, zulässige Belastung.
- FEN 105 Drehleitern (Kraftwagen).
- FEN 106 Druckschläuche.

2. Bezugsfertige, endgültige Normblätter des Fachnormenausschusses f. Feuerwehrewesen, die aber a. Zt. neu bearbeitet werden.

- FEN 108 Druckkupplungen, Uebersicht
- FEN 110 " Knaggensteil
- FEN 111 " Einbindestutzen
- FEN 112 " Verschlusskapsel, Uebersicht
- FEN 113 " Deckel für Verschlusskapsel
- FEN 114 " Anschluß mit Außengewinde
- FEN 115 " Anschluß mit Innengewinde
- FEN 116 " Dichtungsringe
- FEN 117 " Sprengringe
- FEN 102 Motorsprühen, Pumpwerk
- FEN 107 Saugschläuche.

3. Normblattentwürfe, die sich a. Zt. bei dem Fachnormenausschuss für Feuerwehrewesen in Bearbeitung und in Vorbereitung befinden.

- FEN 118 Druckverschraubungen, Uebersicht
- FEN 119 Saugverschraubungen, Uebersicht
- FEN 120 Druckverschraubungen, Gewindeteile
- FEN 121 Saugverschraubungen, Gewindeteile
- FEN 122 Druckverschraubungen, Einbindestutzen
- FEN 123 Saugverschraubungen, Einbindestutzen

- FEN 124 Schlauchverschraubungen, Anebelmutter
- FEN 125 Verschlusskapsel
- FEN 126 Anschluß mit Außengewinde
- FEN 127 Anschluß mit Innengewinde
- FEN 128 Dichtung für Einbindestutzen nach FEN 122 und 123
- FEN 129 Dichtscheibe für Verschlusskapsel nach FEN 125
- FEN 130 Ledergurt für Gurttarabiner
- FEN 131 Ledergurt für Gurthaken
- FEN 132 Hanfgurt für Gurttarabiner
- FEN 133 Abichlungurt mit Koppel
- FEN 134 Abichlungurt mit Schnalle
- FEN 135 Gurthaken
- FEN 136 Gurttarabiner
- FEN 137 Beil
- FEN 138 Beiltasche
- FEN 139 Rothaken
- FEN 140 Bremschäkel
- FEN 150 Standrohrfuß für Unterflurhydranten
- FEN 1101 Kleinmotorsprühen, Bedingungen für die Herstellung.

4. Bisher bestehende, aber noch in Bearbeitung befindliche Normblattentwürfe im Arbeitsgebiet des Fachnormenausschusses für Atemschutzgeräte.

- DIN E 3171 Stahlflaschen für Sauerstoff bis 3 Liter
- DIN E 3172 Kennzeichnung für Leichtmetall-Gasflaschen
- 3173 Leichtmetall-Gasflaschen für Sauerstoff
- 3174 Anschlußstutzen mit Ueberwurfmutter für Sauerstoffflaschen
- 3175 Kennzeichnung von Verschlussventilen mit Schutzröhren
- 3176 Bezeichnungen der Einzelteile an einem Sauerstoffrettungsgerät
- 3177 Bezeichnungen der Einzelteile an der Maske mit Einfaß
- 3178 Zwischenschläuche für Frischluftgeräte und Atemgroßfilter
- 3179 Luftschläuche für Frischluftgeräte
- 3180 Klauenkupplung für Schlauchanschlüsse
- 3181 Atemfilter-Kennzeichnung
- 3182 Mundgewinde für Gaschutzgeräte
- 3183 Atemschläuche für Luftabstrichtergeräte (Metallschläuche)

- a. Zt. noch ohne Nr. Zentralverschraubung für Gasmasken
- a. Zt. noch ohne Nr. Universalverschraubung für Gasmasken.

Kameraden, sammelt das Verbandsorgan!

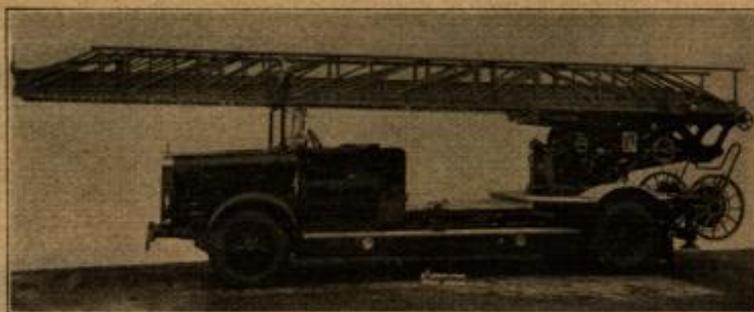
Deftere Nachfragen nach alten Nummern lehren es, von welcher Wichtigkeit die Aufbewahrung des vollständigen Jahrganges ist.

Neue Wege im Bau von Feuerwehrleitern Stahl oder Leichtmetall?

Wenn auch, mit Ausnahme des durch seine Lage bedingten Newyork, die Großstädte der Welt die Ausdehnungsmöglichkeit in die Breite haben, macht sich in vielen europäischen und außer-europäischen Städten das Bestreben geltend, aus Zweckmäßigkeit- oder anderen Gründen ihr Augenmerk dem amerikanischen Hochhausbau zuzuwenden. Baupolizeiliche Bestimmungen bremsen aber manchen Uebereifer, dennoch geht der Hochbau bereits über das Maß des bisher üblichen hinaus. Die Feuerlöschtechnik ist nun gezwungen, sich auf die neue Hochbauweise einzustellen und so finden wir denn auch in vielen modernen Hochhäusern eigene Feuerlösch- und Rettungsrichtungen. Aber damit nicht genug, muß auch die Feuerwehr selbst mit der Zeit Schritt halten und ihre eigenen Aggregate allen vorkommenden Möglichkeiten anpassen. Nicht nur daß die Kraftprüfen höhere Leistungen aufweisen müssen, oder die immer in größerem Umfang und in beständig zunehmender Zahl angelegten Tankstellen und Benzinlager das Mitführen von Schaumlöschfahrzeugen erforderlich machen, sondern auch die Leitern in den bisher normalen, aber schon ziemlich beträchtlichen Auszugehöhen bis 30 Meter genügen nicht mehr für neue Häuserbauten, und es werden

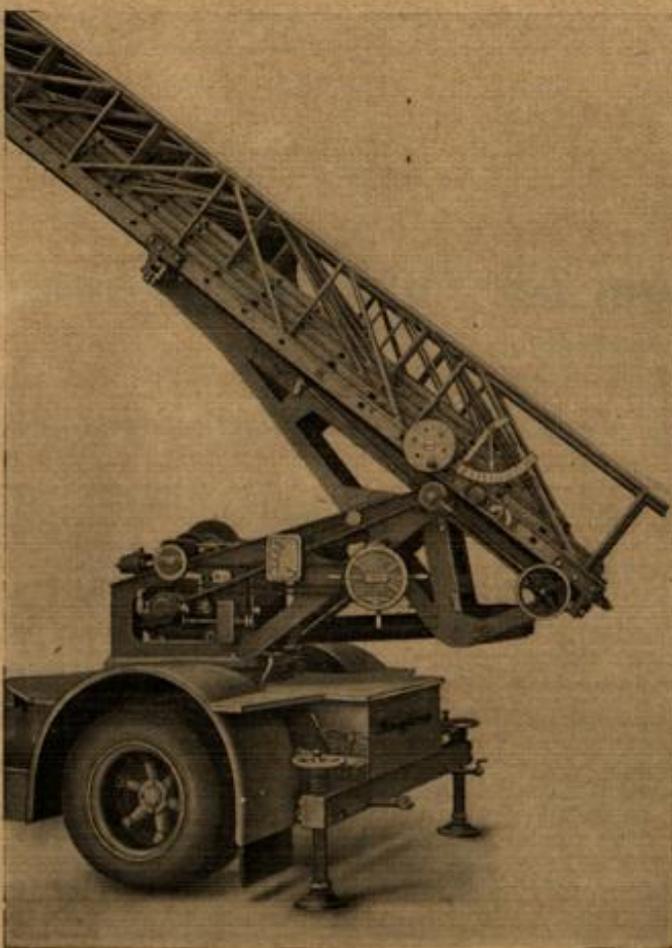
für die Feuerwehrleitern in gewissen Ländern wesentlich rigoro-rosere Bedingungen in Bezug auf Auszugehöhe und Konstruktion gestellt.

Bisher wurde für Leitern ausschließlich Holz verwendet. Eine weitere Entwicklung der Leiter in die Höhe läßt die verwendbare Holzart wohl zu, aber das für den Leiterbau ausgereifte, astfreie Holz ist sehr teuer und hat trotz sorgfältigster Auswahl in den verschiedenen Holmenquerschnitten nicht immer gleiche Struktur. Infolgedessen erzeugen die Belastungen und sonstigen Beanspruchungen der Leiter ungleiche Dehnungen, die zu unerwünschten und nicht berechenbaren Formänderungen führen. Für Holz mußte daher ein anderer Baustoff gefunden werden. Das nächstliegende wäre Leichtmetall, das die größte Gewichtsersparnis verspricht; im Leiterbau machen sich aber doch Schwierigkeiten geltend, die nicht von der Hand zu weisen sind. Bei kleineren Leitern ist Leichtmetall anstandslos zu verwenden. Für größere Leitern ist aber Leichtmetall in Hohl- oder Vollprofilen schwieriger zu bearbeiten, um die nötige Steifigkeit zu erzielen, ferner ist Leichtmetall bei Erwärmung weniger widerstandsfähig, da es bei einer Temperatur von 120 Grad anfängt weich zu



Die aufgelegte Leiter in Ruhestellung

Magirus-Patent-Auto-Stahldrehleiter Modell K 30 mit 45 m Steighöhe auf M 50 Niederrahmen-Fahrgestell mit neuem Leitergetriebe und 100 PS-Sechszylindermotor, höchste Feuerwehrleiter der Welt.



Bereit zum Ausziehen!



Rechts die vollständig ausgezogene 5 teilige Magirus-Ganzstahl-Feuerwehrleiter

werden. Im Anschaffungspreis kommt es höher und in der Gesamtherstellung teurer zu stehen. Der bei Leichtmetall immer wieder in den Vordergrund gehobene Vorteil einer Gewichtsersparnis kann alle Nachteile nicht ausgleichen. Diese Bedenken haben die Magirus-Werke in Ulm, die bedeutendste Fabrik Deutschlands auf dem Gebiet des Feuerwehrgerätebaues veranlaßt, auf ein anderes Metall zurückzugreifen. Spezialstahl ist es und dazu in Hohlprofilen durch moderne Schweißtechnik so vorteilhaft verarbeitet, daß unter Verwendung dieses Materials nicht nur eine Gewichtsersparnis, sondern auch eine größere Stabilität erreicht wurde. Die Magirus-Ganzstahl-Feuerwehrleiter mit einer Auszugshöhe von 45 Meter, um die Hälfte höher als die bei deutschen Feuerwehren verwendeten, ist die höchste Feuerwehrleiter der Welt. Die dünnwandigen Stahlprofile, verbunden mit einem aus nahtlosen Rohren bestehenden, auf die Holmen aufgeschweißten neuartigen Gitterspannungssystem, haben den einzelnen Leiterteilen eine bisher unerreichte Steifigkeit und Festigkeit sowohl bei freistehender als auch angelehnter Leiter gegeben. Weitere Vorzüge gegenüber der Holzleiter: Gewichtsverminderung von 15 bis 30 Prozent für die verschiedenen Leiterteile, Erhöhung der Verwindungssteifigkeit um mehr als 50 Prozent, 30prozentige Verminderung der Durchbiegung der freitragenden Leiterspize, geringere Windangriffsflächen, größere Widerstandsfähigkeit gegen seilische Beanspruchung, Unempfindlichkeit gegen Witterungseinflüsse, Verminderung des Rippmomentes, größeres Manövrierfeld und die größte Steighöhe, die bis jetzt erreicht worden ist.

Auf einem besonders verstärkten Magirus-Rohrstell Typ M 50 mit 100 PS, Sechszylinder-Motor neuester Konstruktion ruht die zusammengeschobene fünf- oder sechsteilige Leiter. Die Holme sind aus einem doppel-T-förmigen hohlen Stahlprofil hergestellt und durch nahtlose Vierkant-Stahlspiroffen untereinander verbunden. Die Vierkant-Stahlspiroffen sind durch die Holmwände hindurchgesteckt und beiderseits verschweißt. Das Spannungs-system aus nahtlosen Stahlrohren ist in der senkrechten Mittelebene der Holme besonders sicher und sorgfältig aufgeschweißt. Da die Oberkarde nicht nur für Zug, sondern auch für Druckbeanspruchungen bemessen sind, kann die Leiter mit angelehnter Spitze auch als Brücke benutzt werden. Im ganzen Leitergerüst und am Drehgestell befindet sich keine Nietstelle vielmehr ist alles geschweißt. Die Oberkarde sämtlicher Leiterteile liegen mit ihrer Oberkante auf gleicher Höhe, überreifen einander auch bei vollem Auszug, um gleichzeitig als Führung für einen Fahrstuhl zu dienen. Da eine doppelte Seilführung vorhanden ist, erfolgt das Ausziehen gleichmäßiger und weicher.

Der bisher aus Profilstäben zusammengesetzte u. verdraubte Leiter- und Aufrichterahmen und das Drehgestell haben durch die Anwendung der Lichtbogen-schweißung eine erhöhte Steifigkeit und gefälligeres Aussehen erhalten, ohne daß das Gewicht größer geworden ist. Das neue Magirus-Leiterge triebe enthält die bestens bewährten Oelschaltkupplungen der einzelnen Getriebegänge in neuartigen Anordnungen, die eine einfachere Herstellung und ein bequemerer Ueberholen ermöglicht.

Die Sicherheitsvorrichtungen sind grundsätzlich die gleichen geblieben, nur wurde auf die Anwendung der Pendel verzichtet. Hierfür erhielt die automatische Seiteneinstellung (Terrainregulierung) zur elastischen und genauen Steuerung eine Flüssigkeitswaage.

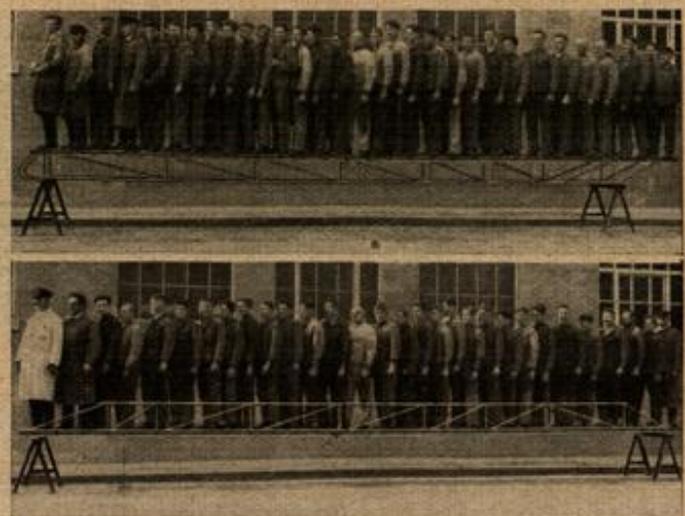
Alle diese genannten Vorteile haben es möglich gemacht, die höchste Feuerwehrleiter der Welt zu erbauen, die infolge ihrer stabilen Ausführung in kürzester Zeit bis zu einer Höhe von 45 Meter ausgezogen und gedreht werden kann.

Für die Rettung von Menschenleben und zur intensiven Bekämpfung des Feuers ist damit ein wesentlich verbessertes, zunächst einzigartig dastehendes Gerät geschaffen worden. Die moderne Schweißtechnik, wie sie bei den beiden neuesten deutschen Panzerkreuzern angewendet wurde und den Schiffbau in neue Bahnen wies, hat auch im Bau von Magirus-Leitern eine Umwälzung hervorgerufen und wiederum bewiesen, daß die deutsche Industrie einen nie erschöpfenden Schaffenssacit und eine ungeheure Produktionsfähigkeit besitzt.

E. v. Salzaeber.

Eine gigantische nicht zu übertreffende Belastungsleistung der Magirus-Ganz-Stahl-Leiter

Nach einer Mitteilung der C. D. Magirus A. G., Ulm-Donau, läßt der für die neuen Magirus-Ganz-Stahl-Leitern verwendete Werkstoff Stahl enorme Belastungen zu und die nach-



stehenden Resultate verschiedener Versuche sind als die allerbesten zu bezeichnen: 32 Mann oder rund 2400 Kgr. Belastung der oberen Leiter auf Zugbeanspruchung, bei kaum merklicher Leiter-Durchbiegung, eine Zahl, wie sie praktisch nie ausgenutzt werden kann aber beweist, welches Sicherheitsmoment das gesamte Werk in ihre Erzeugnisse legt.

Die Feuerwehr bei Ermittlung der Brandursachen

Von Hans Stahl, Wiesbaden

Mit dem Ablöschen eines Brandes ist die Tätigkeit der Feuerwehr noch lange nicht beendet, denn ganz abgesehen davon, daß nach Beseitigung einer mehr oder weniger großen Gefahr zur Beaufsichtigung der Brandstelle eine Wache gestellt werden muß — die auch wirklich wacht, — so soll, bevor die Wehr die Brandstelle verläßt, das Kommando unlichst die Brandursache mit ermitteln helfen.

Die Aufräumungsarbeiten, die hier und da unerlässlich sind, sollen sich jedoch nicht auf Säuberung der Brandstelle beziehen, die ja Sache des Brandgeschädigten ist, sondern auf Freilegung und völlige Ablöschung noch brennender oder glühender Balken, um damit ein Wiederaufflackern der Flammen zu verhindern.

Nun ist aber die Ermittlung der Brandursachen, sofern es sich nicht um plumpe Brandstiftungsfälle oder sofort zu erkennende, schadhafte oder fehlerhafte Feuerungsanlagen handelt, nicht immer leicht und daher manchem Kommandanten widerwärtig umso mehr, als viele von diesen die Meinung vertreten, daß ihre Sache das Löschchen eines Brandes, die Ermittlung der Brandursachen aber Sache der Polizei sei.

Diese Annahme ist jedoch nicht ganz richtig, denn heute, wo auch an die Freiw. Feuerwehren höhere Anforderungen gestellt werden, soll auch das Kommando einer Wehr zeigen, daß es ihm mit der Ausübung ihres freiwillig übernommenen Dienstes auch Ernst ist.

Vergleichen wir z. B. den Dienst bei der Berufsfeuerwehr mit dem der Freiw. Feuerwehr, so finden wir, daß alle Beamten derselben systematisch durch Unterricht wie durch Praxis dazu erzogen werden, nach oder schon während eines Brandes auf

Merkmale zu achten, die auf die Ursache eines Brandes schließen lassen. Bei den Oberbeamten werden diese Kenntnisse auf Grund ihres Bildungsgrades z. T. schon vorausgesetzt und was noch fehlt, lehrt die Praxis.

Nun kann man auch nicht von allen, besonders von älteren Kommandanten verlangen, daß diese sich jene Kenntnisse durch Studium der einschlägigen Literatur noch aneignen sollen, denn viele haben neben ihrem Ehrenamt ja noch ein Geschäft oder eine Stellung. Man kann jedoch soviel verlangen, daß diese nach gelöschtem Brande — soweit dies noch möglich ist — nichts Beiseitigen lassen, was der Untersuchung durch die Polizei förderlich sein könnte. Sie brauchen auch gar keine protollarischen Aufnahmen zu machen, sondern ihre gemachten Wahrnehmungen über die mutmaßliche Entstehung eines Brandes nur der am Platze anwesenden Polizeibehörde mitzuteilen, die für jeden Einzigerlei dankbar ist.

Mit der Staatsanwaltschaft hat ein Kommandant oder der Leiter der Löscharbeiten nur dann zu tun, wenn sich diese an der Brandstelle einfindet und diesen um Auskunft erucht oder zur Vernehmung ladet. In solchen Fällen hat er diese Behörde ebenfalls auf die von seinen Wehrmännern oder von ihm selbst gemachten Wahrnehmungen aufmerksam zu machen und bei der Befichtigung der Brandstelle zu unterstützen. Bei einem Totalbrande wird in den meisten Fällen eine Befichtigung derselben vom negativem Erfolge sein, es sei denn, daß besondere Merkmale, wie z. B. leere Petroleumkannen, explodierte Petroleumlampen, umgeworfene scheibenlose Laternen für Kerzenbeleuchtung, Leuchter mit Kerzen, offen vorgefundene Gasähne, vor-

Schriftswidrig gelegte elektrische Vichtleitungen sowie fehlerhafte oder schadhafte Feuerungsanlagen etc. vorhanden sind.

Solche Anhaltspunkte sind für die Untersuchung und spätere Gerichtsverhandlung von größter Bedeutung. Bei kleineren Bränden bieten Streichhölzer, Zigarren- oder Zigarettenreste, mit Petroleum getränkte Möbel- und Kleidungsstücke, sowie Fußböden und Türen eine wichtige Handhabe; doch sind dies Merkmale, für die keine besonderen Fachkenntnisse, sondern nur etwas Interesse und gesunder Menschenverstand erforderlich sind. Aus diesem Grunde dürfen solche Gegenstände oder Anlagen nicht früher entfernt werden, bis die polizeiliche Untersuchung beendet und die Brandstelle von der Behörde freigegeben worden ist.

Selbstentzündung kann entweder durch langsame oder auch zuweilen schnell verlaufene Verbrennungsvorgänge veranlaßt werden, ohne daß dabei fremde Wärmequellen mitwirken.

Ich verweise hier nur auf die Selbstentzündung von Heu, Braunkohlenbriketts, chemische Düngemittel, gebrannten Kalk, mit Del durchtränktes Sägemehl, ölige Füllwolle, Farben, Lade, Bohrpähne, Baumwolle u. a. m. Heu, feucht hereingebracht, hoch gelagert und festgepackt, kann sich, wie zahlreiche Fälle beweisen, von selbst entzünden. Braunkohlenbriketts, ebenfalls naß, noch dazu im dumpfen Keller gelagert, entzünden sich schon nach 1-2 Tagen, mitunter noch früher. Düngemittel mit überschüssigen Chilisalpeterzusatz, in Kisten oder Säcken fest gedrückt und feucht geworden, werden durch die Pressung pyrophor, d. h. entzündlich. Sägemehl, unter Leinöl- oder Lackfässer dicht aufgebaut, um ausgelaufenes Del oder Lack aufzufangen, entzündet sich durch die Schwere der auf diesem ruhenden Last, infolge Pressung. Delige Füllwolle, Eisen- und Stahlseilspähne enthaltend, fest in Behälter gedrückt, war schon häufig die Ursache von Fabrikbränden. Gebrannter Kalk, an Holzwänden gelagert, kann bei einiger Befeuchtung durch Regen solche Hitze entwickeln, daß die Holzwand in Brand gesetzt wird. Eisenbohripähne, ölige und fest in Haufen oder auch in Fässern gelagert, entzünden sich schon nach 24 Stunden. Baumwolle, ebenfalls festgepackt und hochgelagert, hat schon manches Schiff und manchen Vagerschuppen vernichtet. Dergleichen fettige Lade! Nicht unerwähnt möchte ich auch lassen, daß der Inhalt vollgepackter Möbel-Transportwagen schon häufig vom Feuer zerstört wurde, wobei man die Ursache dem Leichtsinne der Transportarbeiter zuschreibt. Nach mehreren Fällen konnte jedoch festgestellt werden, daß zwischen den einzelnen polierten Möbelstücken große, Delflack enthaltende Wolldecken gelegt, die beim Führen der Wagen fest zusammengepreßt worden waren. Da nun die beladenen Wagen oft bei Sonnenhitze 1-2 Tage im Freien standen, wurde die Temperatur im Wagen so heiß, daß plötzlich Feuer entstand und den ganzen Wagen mit samt dem Inhalt vernichtete.

Dann sind auch Staubarten nicht zu vergessen, die durch andauernde schwache Erwärmung, besonders wenn etwas fetthaltig, durch Selbstentzündung zur Explosion gebracht werden. Eine solche tritt bekanntlich oft in Mühlen, Lagerräumen, Holzbearbeitungswerkstätten, ja sogar in der Orgel in Kirchen ein (vergl. Brände in solchen), weshalb hin und wieder für Entstaubung-gefordert werden muß.

Auch die Sonne ist hin und wieder Urheberin von Schadenfeuern! Sonnenstrahlen, welche Brände veranlassen können, sind sogar oft Anlaß zu Explosionen gewesen, natürlich nur in den Sommermonaten und nicht im Winter. Die ersteren können aber nur dann in gefährdender Weise auftreten, wenn sie durch optische Linien auf einen Punkt konzentriert oder auf sehr explosionsempfindliche Objekte andauernd wirken. (Vergl. das Brennglas!) Es können dies Gasmengen, z. B. unter hohem Druck stehende, flüssige Gase, Explosionsstoffe sein.

Viele Brände, die oft auf andere Ursache zurückgeführt wurden und mitunter die Verhaftung dieses oder jenes Hausbesitzers

oder Bediensteten zur Folge hatten, mußten, wie sich später erwies, auf die Einwirkung von Sonnenstrahlen zurückgeführt werden. Aus diesem Grunde verdienen diese Sonnenstrahlenbrände mehr gewürdigt zu werden.

Zunächst soll man Flaschen, Benzin, Spiritus, Aether und ähnliche gasförmige Flüssigkeiten enthaltend nicht in die Sonne stellen, weil diese nicht nur dadurch zum Platzen, sondern auch deren Inhalt zur Explosion gebracht werden kann. Das Werk der Zerstörung wird dann schon binnen wenigen Minuten beginnen.

Auch Heu, Stroh, Hanf, Flachs, Jute und andere Faserstoffe, die bis dicht unter Dach gelagert werden, so daß kein Luftzug mehr möglich ist, können durch Sonnenstrahlen zwar nicht direkt, so doch indirekt zur Entzündung gebracht werden, wenn das beschriebene Dach - Schieferdach ist. Ebenso können auch geschlossene, den Sonnenstrahlen längere Zeit ausgesetzte Leerkäfer explodieren.

Das nicht verschlossene Gefäße, Benzin, Aether, Spiritus etc. enthaltend, in der Nähe von Licht- und Wärmequellen, vielfach die Ursache von Bränden und schweren Verletzungen waren, dürfte ja wohl zur Genüge bekannt sein, weshalb es sich erübrigt, näher auf diese Umstände einzugehen. Nicht unterlassen möchte ich jedoch, darauf hinzuweisen, daß schon mancher Garagenbrand durch Uebertretung des Rauchverbotes entstanden ist. Deshalb ist auf herumliegende Streichhölzer, sowie Zigarren- oder Zigarettenreste in solchen zu achten. Nun wäre noch die Brandstiftung zu besprechen, die verursacht wird, um einen Einbruch mit Diebstahl zu verdunkeln. Die Merkmale eines Einbruches sind mitunter leichter zu erkennen und zwar entweder an den Abdrücken von Brech- und Stemmeisen an Türen oder Schließzähnen, liegen gelassenen Werkzeugen, sowie Schuhnägeln oder Schuhabdrücken auf Fensterbänken. Immerhin wird die Ermittlung von Spuren erheblich schwieriger sein, wenn ein geübter Einbrecher mit Sperrriegel gearbeitet hat. Aber auch dann wird man dem Zweck eines Brandes auf die Spur kommen, wenn Gegenstände, insbesondere Geld, Schmuckstücke, Kleider oder Wäsche als fehlend festgestellt worden sind. Ist die Polizei oder Gendarmerie am Platze, so soll der Kommandant oder dessen Stellvertreter diese benachrichtigen lassen, wenn die Gefahr beseitigt ist und dann jenen die Untersuchung der Brandstelle überlassen. Er soll dieser Untersuchung jedoch beizubringen, um allenfalls auch seiner Meinung Ausdruck zu verleihen. Nur für den Fall, daß Vertreter dieser Behörden am Brandplatz nicht anwesend sind, was jedoch kaum vorkommen dürfte, muß die Leitung der Feuerwehr soweit sie natürlich in der Lage ist, die Brandursache aus eigenem Interesse selbst zu ermitteln suchen. Gelinat ihr aber die Ermittlung nicht, so muß sie der Brandwache strengstens einschränken, das Betreten der Brandstelle bis zur Ankunft der Polizei oder Gendarmerie, niemanden - auch dem Hauseigentümer nicht - zu erlauben. Die Aufräumung eines ausgebrannten Raumes, z. B. einen Dachstuhl, Laden, Werkstätte, Stuben, Keller oder Küche durch Hausbewohner, ist bis zur Befestigung durch die Polizei oder Gendarmerie mit aller Bestimmtheit zu verhindern.

Den Freim. Feuerwehren möchte ich deshalb dringend raten, die Ermittlung der Brandursachen sich nach Möglichkeit deshalb angelegen sein zu lassen, weil durch deren Mitarbeit mitunter einerseits unschuldige Verhaftete oder Verdächtige von dem auf diesen ruhenden Verdacht befreit, andernteils aber auch mancher unschuldige Erscheinende dem Arm der Gerechtigkeit zugeführt werden kann.

Es wäre aber falsch, wenn die Feuerwehr durch passives Verhalten sich der Ermittlung der Brandursachen absichtlich fernhalten würde oder gar durch falsches Mitleid verleiten ließe, gemachte Wahrnehmungen zu verheimlichen. - Vergl. „Nackels Vortragsabende für Feuerwehren“, Berl. Ph. L. Jung, München VII.

Rasch greift das Feuer um sich — noch rascher muss die Feuermeldung sein!

Dieselben Vorteile, die großen Städten unsere Feuermeldeanlagen nach dem Siemens-System bieten, lassen sich durch

Feuermeldeanlagen nach dem Siemens-Universalsystem

für kleinere Städte, Siedlungen und dgl., ferner für Fabrikbetriebe, Geschäftshäuser, Theater, Hotels usw. erreichen.
Der Eingang der Meldungen ist auch bei Drahtbruch und Erdschluß sichergestellt



SIEMENS & HALSKE AG.
Wernerwerk, Berlin-Siemensstadt

Weltkrieg 1932/33

droht auf Deutschem Boden!
Muß Jedermann lesen! (etwa 90 Seit. Text) 1,70 franko Nachn.

Buchverfand Elsner, Stuttgart,
Schloßstraße 57 B.

Aus den badischen Wehren

Emmendingen, 28. September. Die Freiw. Feuerwehr und die Freiw. Sanitätskolonne Emmendingen hatte die Offiziere und Chargierten des Bezirks zu der am Sonntag, den 27. 9. 1931 stattgefundenen Haupt- und Schlussübung eingeladen. Eine stattliche Anzahl Kameraden (350 bis 400 Personen) des Bezirks und eine Abordnung der Sanitätskolonne Waldkirch, an der Spitze Herr Kreiskolonnenarzt Dr. Veiter, sowie der Sanitätskolonne Freiburg i. Br., letztere mit Helferinnen und unter Führung des Kreiskolonnenführers Herrn Bohn, hatten dem Ruf Kolae geleistet. Mit regem Interesse verfolgten auch die erschienenen Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden und die zahlreichen Zuschauer den Verlauf der Übung, bei welcher die Zusammenarbeit beider Korporationen eine vorzügliche war, da seit 1923, also schon 8 Jahre, jede Übung gemeinsam erfolgt.

Als Brandursache wurde eine große Explosion im Haupteingang des Städt. Krankenhauses angenommen, wodurch der Treppenaufgang sofort unpassierbar war und einige Personen verletzt wurden. Die Sanitätskolonne trat hier sofort in Tätigkeit, während die Feuerwehr die Rettung der in den oberen Stockwerken befindlichen Personen (zum Teil bettlägerige Kranke) mit Marinetrage, Rettungsschlauch und über die Leitern vornahm. Unterdessen hatte die Innenbekämpfung des Feuers begonnen. Sämtliche im Gebäude befindlichen Wehrleute arbeiteten mit Rauchmasken. Es wurde aus den Hydranten mit 7 Schlauchlagen Wasser entnommen, während, was für die meisten Zuschauer neu war, die Motorspritze mit 2 Strahlrohren, auf eine Entfernung von über 400 Meter, Wasser aus dem Gewerbetanal entnahm. Das Kommando hatte den städt. Sprengwagen angefordert, welcher auch für Feuerwehrröde ausgebaut ist, da die Wasserabgabe genau wie bei einer Motorspritze mit Schläuchen u. Strahlrohren erfolgen kann. In diesem Fall wurde der Wagen als Zubringer verwendet, da die Pumpe das Wasser zur Motorspritze, welche ca. 300 Meter näher beim Brandobjekt stand, hinaufdrückte. Dies geschah um die Reibung, Wasserverluste und da das Krankenhaus ziemlich höher liegt, den Höhenunterschied leichter zu überwinden und die Pumpenleitung der Motorspritze für den Löschstrahl voll ausnützen zu können.

Beim anschließenden Beisammensein dankten Landrat Gagenungen und Bürgermeister Birt allen erschienenen Feuerwehrmännern und Sanitätskolonnen für ihr Interesse und ihre stete uneigennütige Hilfsbereitschaft im Dienste des Staates und der Gemeinde. Kommandant Toussaint betonte, daß jede Übung scharf kritisiert gehört, damit aus den Fehlern und Unterlassungen gelernt werden könne, denn unverdientes Lob schade nur. Kolonnenvorsitzender Kramer und Kolonnenführer Pfister betonten die gute Zusammenarbeit und forderten alle anwesenden Gäste auf, auch bei ihnen zu Hause dafür zu werben. Bezirksfeuerlöschinspektor Amann unterzog die Übung einer Kritik und betonte, daß die Wehren Kommandant Toussaint dankbar sein dürfen für diese Übung, welche zeigte, wie Sanitätskolonne und Feuerwehr gedeihlich ohne Eifersüchteleien miteinander im Dienst der Nächstenliebe arbeiten können, denn man sah nur gute Leistungen, welche der Wirklichkeit angepaßt waren.

*

Eppelheim, 3. Oktober 1931. Brandobjekt zur Schlussprobe; abends 8 Uhr. — In dem Wohnhause Hauptstraße 78 brach im Dachstuhl Feuer aus, welches sich rasch verbreitete und den Treppenhausevorbau in Brand setzte. Durch den abfallenden Streifenboden und Riegel wurde das Treppenhaus nicht mehr zugänglich, so daß die Steigermannschaft gezwungen war die um Hilfe rufenden Personen durch die Fenster zu retten.

Durch leichten Süd-West-Wind sind die mit Stroh gefüllten zwei Schuppen in Gefahr und müssen beriebelt werden; eine zweite Schlauchleitung bekämpft den Brandherd. Durch den starken Verkehr der Straßenbahn greift die Spritzenmannschaft von der hinteren Seite (Gartenseite) mit zwei Schlauchleitungen an. Mit Hilfe unseres Scheinwerfers konnte ein sehr rasches Verlegen der Schläuche ermöglicht werden. Die mech. Leitermannschaft rückt nach erfolgter Rettung gegen die Westseite und bekämpft mit einer Schlauchleitung (welche von den Steiger 1 gelegt wird) über die Leiter den Brandherd; die Spielleute wurden zu Abperrdienst kommandiert. — Als Brandobjekt wurde eine verkehrsreiche Gegend gewählt, wo Feuerwehr und Polizei eine gute Zusammenarbeit leisteten. H. Sch.

*

Konstanz, 16. Septbr. (Jahres-Hauptübung der Freiwilligen Feuerwehr.) Im umfangreichen Jahresprogramm der Freiw. Feuerwehr steht jeweils die Hauptübung, die die Übungen der einzelnen Kompanien abschließt, mit an erster Stelle. In ihr spiegeln sich wider Schlagkraft, Geist und Bille des Korps und jedes einzelnen seiner Glieder. Wir Konstanzer dürfen stolz sein! Was uns die Freiw. Feuerwehr bei ihrer Hauptübung am Mittwoch abend in der Schulthaisstraße vorführte, gibt Gewähr für besten Schutz in Stunden der Gefahr. Die den einzelnen Mannschaften gestellte schwere Aufgabe wurde mit erstaunlicher Sicherheit innerhalb kürzester Zeit gelöst. Unter der sicheren Oberleitung des stellvertretenden Kommandanten Baumeister Max Müller, der auch den Brandplan entworfen hat, vollzog sich der Angriff in erstaunlicher Ruhe und mit einer Ergriffenheit, die besondere Anerkennung gefunden hat. Interessiert verfolgten die eingeladenen Gäste, unter ihnen Herr Oberbürgermeister Dr. Moerike, Herr Bürgermeister Arnold, Herr Regierungsrat Steiger und Herr Polizeihauptmann Buch die Übungen mit sämtlichen Geräten. Auch das zahlreich vertretene schaulustige Publikum spendete hohes Lob. Der Angriff auf den vierstöckigen Häuserblock Ecke Schulthais-Debele-Tagermoosstraße machte die Verwendung aller vier Maschinenleitern notwendig. Wasser wurde nur auf den Maschinenleitern abgegeben, alle sonstigen Leitungen blieben trocken.

Nach der Brandidee hatte die Zentrale einen Dachstuhlbrand im Hause Schulthaisstraße 13 gemeldet. Punkt 6 Uhr wird der Löschzug als erste Kompanie unter Führung von Hauptmann Steiger alarmiert. Rasch sind seine Mannen zur Stelle und nach einer Anfahrt durch die Gottlieben- und Schulthaisstraße steht er sieben Minuten nach seinem Anruf zum Angriff bereit an der Brandstätte. Mit Energie und Umsicht geht er an die Arbeit. Neben der Einleitung der Löschmaßnahmen mah er vor allem auf die Rettung gefährdeter Menschenleben bedacht sein. Der herrschende starke Westwind zwingt indes zur Alarmierung der 2. und 3. Kompanie und der Bahnhoffeuerwehr. Die 2. Kompanie bekommt die Mitteilung, daß sie in der Debelestraße anzufahren hat, desgleichen auch die Bahnhoffeuerwehr; die 3. Kompanie muß von der Tagermoosstraße her anfahren. Sämtliche Abteilungen melden sich vor dem Angriff auf dem Platz vor der Schulthaisstraße 13. Hauptmann Holz erhält mit der 2. Kompanie den Befehl, dem mit großer Heftigkeit auf den Dachstuhl Nr. 42 und 40 übergriffenen Feuer durch Bekämpfung von innen und außen entgegenzutreten; die Rettungsarbeit soll fortgesetzt werden. Da die Motorspritze der 1. Kompanie stark beschäftigt ist, muß das Wasser aus der kleinen Motorspritze der Bahnhoffeuerwehr genommen werden. Diese selbst unter Hauptmann Waldraff muß von der Debelestraße her die 2. Kompanie durch Angriff tatkräftig unterstützen. Den inzwischen auf Schulthaisstraße 13 überbrungenen Brand hat die 3. Kompanie unter Hauptmann Veiter zu bekämpfen. Wasser erhält sie dabei von der Motorspritze der 1. Kompanie. Kleine rote Klagen verraten das Feuer, schwarze Klagen bezeichnen den Rauch, während kleine weiße Fahnen Menschen in Gefahr anmelden.

Ebenso ausgezeichnet wie der Angriff klappte auch der Rückzug nach der etwa dreiviertelstündigen Übung. Durch Kommando oder Signal wurden nacheinander die 1. Kompanie, dann die 3. Kompanie, hierauf die 2. Kompanie und schließlich die Bahnhoffeuerwehr zurückgerufen. Der Abmarsch erfolgte unter dem Spiel des Trommler- und Pfeiferkorps nach dem Zierbansplatz, während die Bahnhoffeuerwehr nach ihrem Requisitenlokal abrückte.

Unter den schneidigen Klängen der Feuerwehrkapelle (Kapellmeister Hauptmann Mittag) marschierte das Korps darauf nach dem Festaal von „St. Johann“ zum üblichen Schüblingeßen. Diese kleine Anerkennung haben unsere wackeren Feuerwehrmänner reichlich verdient. Mit ihren gewählten Vorträgen schuf die Feuerwehrkapelle den kameradschaftlichen Stunden einen feierlichen Rahmen. Kommandant Mannhart verband mit seinem Willkomm an die Gäste, Mitglieder und Ehrenmitglieder den Dank an die Stadtverwaltung für Freitrunf und Essen. Gleichzeitig machte er die Mitteilung, daß die Probe in allen Teilen zur Zufriedenheit des Kommandos ausgefallen sei. Regierungsrat Steiger vom Bezirksamt bestätigte gleichfalls in anerkennenden Worten den tadellosen Verlauf der Übung. Er rühmte die Opferbereitschaft der Mitglieder des Korps, die sich ausdehnen möge auf alle Volksgenossen. Oberbürgermeister Dr.

Badische Feuerwehren!

Kameraden! Prüfet öfters Eure Steig- und Rettungsgeräte!

Moeride feierte den Jahressturm als eine durch zwei Jahrzehnte geheilte Einrichtung, an der nicht gerüttelt werden dürfe. Gleichzeitig nahm er Gelegenheit, den Mitgliedern der Wehr für ihre Arbeit und Aufopferung im Namen der Stadtverwaltung und aller Mitbürger zu danken. Eisenbahninspektor Bischof hob das vorbildliche Zusammenwirken der Feiw. Feuerwehr und der Bahnhofsfeuerwehr hervor. Noch manch treffliches und auch humorvolles Wort wurde im Laufe des Abends gesprochen — wir nennen nur Hauptmann Steuer und Kolonnenführer Maier — bis dann Kommandant Mannhart mit nochmaligem Dank an alle den diesjährigen gemüthlichen Abend der Feuerwehr abschloß.

Lausenburg (Baden), 21. Oktober. (Feuerwehrschlußprobe.) Die Freiwillige Feuerwehr hier hielt wie üblich am Kirchweihmontag gemeinsam mit der Großlausenburger Wehr ihre Schlußübung ab, diesmal drüben in unserer schweizerischen Nachbarschaft. Brandobjekt war das große Konsumvereinsgebäude — ehemalige Bäckerei Bahn — in der Marktstraße. Auf Hilferuf rückte zur Unterstützung der Großlausenburger Wehr auch unsere Feuerwehr an mit all ihren Löschgeräten, darunter die Motorspritze. Mit vereinten Kräften ging es gegen das brennende Haus vor. Die durch den Brand des Treppenhauses an ihrer Selbstrettung behinderten Bewohner der oberen Stockwerke wurden mittelst der Schiebeleiter gerettet. Das Feuer wurde erfolgreich bekämpft, der Brand auf dem Haus beschränkt. Bei der Kritik sprach Stadtrat Herzog, der Referent des Großlausenburger Löschvereins, unserer Wehr für ihre rasche Hilfeleistung den Dank der Stadtverwaltung aus. Bürgermeister Häfner hier begrüßte in einer Ansprache die freundschaftliche Zusammenarbeit der beiden Wehren, wünschend, daß dies schöne Verhältnis auch fernerhin so bleibe. Der ersten Probe folgte eine zweite Übung gegenüber dem Gasthof „zum wilden Mann“. Die Bewohner des brennenden Hauses, die durch starke Rauchentwicklung schon halb betäubt waren, wurden von mit Gasmasken versehenen Feuerwehrleuten gerettet. Rasches und kräftiges Zugreifen mit allen Löschmitteln, wobei die Motorspritze mit Rheinwasser gespeist wurde, brachte das Feuer zum Stehen. Die beiden Übungen, bei denen 20 Schläuchleitungen in Tätigkeit traten, bezogen auf neue die Schlagfertigkeit der beiden Wehren, was seitens der vielen Zuschauer aufmerksame Beachtung und höchste Befriedigung fand. Nun rückten die beiden Korps wieder ab. Die Großlausenburger Wehr hatte Löhnungsappell; jedem Feuerwehrmann wurde pro Übung 1.50 Franken ausbezahlt. Bemerkenswert sei hier auch, daß ihr Kommandant Fritz Marbott für seine 40jährige Zugehörigkeit zur Feuerwehr seitens der Stadt ein Diplom erhielt. Unsere Wehr marschierte mit klingendem Spiel zum Gasthaus „zur Post“ zum üblichen Wurstessen mit Freitrunke. Hierbei überreichte Bürgermeister Häfner dem zweiten Kommandanten, Sattlermeister Ernst Koch, die staatliche Auszeichnung für 25jährige Feuerwehrdienstzeit. Der erste Kommandant, Weinbändler Karl Müller, beglückwünschte den also Geehrten unter Ueberreichung der von der Stadt gestifteten Ehrenurkunde. Mit warmen Worten ermahnte er die Wehr zur Eintracht und Zusammenhalt und treuer Kameradschaft. Er dankte auch der Musik, die mit ihren Vorträgen den Abend belebte. Die Schlußübung, die in allen ihren Teilen wohlbelang, hat aufs neue gezeigt, daß Lausenburg sich verlassen kann auf seine Wehr, deren Wahlspruch ist: „Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr.“

Schiltach, 14. Oktober. Die hiesige Feiw. Feuerwehr wurde durch das allzufrühe Ableben ihres allverehrten Kommandanten, Christian Koch, in tiefe Trauer versetzt. Der Verstorbene trat 1909 in die Wehr ein, wurde 1914 zum Zugführer der Steinerabteilung und 1923 zum Kommandanten gewählt. Bald darauf wurde er zum Feuerlöschinspektor berufen. Weit über die Grenzen seiner Heimatstadt hinaus genöß der Verstorbene großes Ansehen und das vor allen Dingen in Feuerwehrkreisen. So gestaltete sich das Leichenbegängnis zu einer großen Trauerkundgebung. Neben der heimischen Wehr waren zahlreich die Nachbarwehren mit dem Vorsitzenden des Kreisfeuerwehrverbandes VI, Kommandant Baumstark, Offenburg, erschienen. Die Wehr Schiltach gab dem Verstorbenen das Ehrengelächte. Ehrenkommandant, Altbürgermeister Volpert, hielt die Gedächtnisrede und widmete dem guten Kameraden warme Worte als Nachruf, ihm folgten der Vorsitzende des Kreisfeuerwehrverbandes VI Kommandant Baumstark, Offenburg, und der gegenwärtige Bürgermeister der Stadtgemeinde Schiltach, Bürgermeister Gros, diesem wiederum der Vertreter der Berufssinnuna und die Vertreter zahlreicher Vereine, die alle um einen guten, tüchtigen und lieben Menschen trauerten. In der Erinnerung in der Geschichte Schiltachs, der Schiltacher Wehr wie im Kreisfeuerwehrverband Offenburg wird aber der Verstorbene fortleben als ein Mann, der seine Heimat liebte und weil er sie liebte, sich einsetzte für ihre Interessen. So wie wir ihn kannten, so wollen wir ihn in Erinnerung behalten, sein Werk, das er im Geiste seiner Vorgänger im Kommandantenamte der Feuerwehr ausbaute, wollen wir weiter fördern, seiner Wehr, die er liebte und ehrte, weiter dienen, dann dienen wir unserer Heimat und unserem Volke. Und dieser unser Dienst an Volk und Heimat wird auch unserem Christian Koch der beste Dank sein für seine Mühen.

Verschiedenes

Ziegelei niedergebrannt.
Ueber 200 000 Mark Schaden.

Alastertshausen (bei Mosbach), 19. Oktober. Am Sonntag früh halb vier Uhr brach auf nicht gekläarte Weise in der neu erbauten Fabrikanlage der Ziegelei Gebrüder Rott Feuer aus. Innerhalb kurzer Zeit brannte die ganze Fabrik aus, so daß nur noch die Außenmauern stehen blieben. Der Gebäudeschaden wird auf 200 000 RM geschätzt, außerdem entstand ein großer Fahrnischaden, der ebenfalls durch Versicherung gedeckt ist. Zur Lokalisierung und Bekämpfung des Brandes waren die Mosbacher Motorspritze und die Feuerwehr aus Neunkirchen erschienen.

Der 12. Brand im Bezirk Weßkirch.

Sentenhart (Amt Weßkirch), 19. Oktober. Am Montag vormittag gegen sechs Uhr entstand im Anwesen des Landwirts Karl Vehn auf dem Heustock Feuer, das das ganze Wohn- und Dekonomiegebäude bis auf den Grund einäscherte. Bei der einjamen Lage des Hofes dauerte es geraume Zeit bis Nachbarn zur Hilfeleistung erscheinen konnten; außerdem herrschte Wassermangel. Ein Teil des lebenden Inventars ist mitterbrannt. Als Brandursache kommt nur Brandstiftung von dritter Hand in Frage. Der Gesamtschaden beträgt etwa 20 000 RM.

Doppelanwesen eingäschert.

Tannheim (Amt Donaueschingen), 19. Oktober. In der Nacht zum Sonntag brannten hier zwei landwirtschaftliche Anwesen nieder. Als die Feuerwehr eintraf, stand bereits das Anwesen des Landwirts Emil Huber in hellen Flammen. Auch das Nachbaranwesen von Wilhelm Bleising wurde vom Feuer ergriffen. Die Familie Huber kam nur mit Mühe und Not aus dem Hause, und zwar durch das Fenster, da die Türen schon durch die Flammen versperrt waren. Vom Inventar konnte so gut wie nichts

Vom Feuerland bis zum Morgelei

überall
Magirus
Feuerwehrlösem.
Autospritzen
Spezialfahrzeuge

Weltgeltung im Bau neuzeitlicher Feuerwehrgeräte
C.D. MAGIRUS A.G. - ULM/DONAU

Kauft bei Firmen, die in der Badischen
Feuerwehrzeitung inserieren!

gerettet werden. Zwei Ziegen, ein Schwein, ein Kalb und das Geflügel verbrannten. Huber erlitt schwere Brandwunden am Kopfe, als er versuchte, die Kuh aus dem brennenden Stall zu holen. Der Landwirt Messing konnte das lebende Inventar und den größten Teil der Fahrnisse und des Mobiliars rechtzeitig in Sicherheit bringen. Der Gesamtschaden beträgt etwa 25 000 RM. Die Brandursache ist noch unbekannt.

Schadenfeuer im Necktal.

Oppenau, 19. Oktober. Vorgestern vormittag wurde das Anwesen des August Kimmig durch ein auf noch unbekannt Weise entstandenes Feuer vollständig eingeeßert. Der Schaden ist beträchtlich, da reiche Vorräte verbrannten und nur das Vieh und ein Teil der Fahrhabe gerettet werden konnten.

Schweres Einsturzungslied.

Zwei Tote.

Allmendshofen (Ami Donaueschingen), 20. Oktober. Beim Legen von Gebälk für den Neubau eines in diesem Jahre abgebrannten Gasthauses stürzte gestern abend eine Giebelwand ein. Von den Zimmerleuten, die auf dem Neubau arbeiteten, bemerkte nur ein Lehrling das Wanken des Giebels und konnte rechtzeitig beiseite springen. Zwei Zimmerleute wurden unter den Schuttmassen begraben und konnten nur als Leichen geborgen werden. Der Lehrling erlitt erhebliche Verletzungen.

Literatur

Im Verlag W. Kohlhammer in Stuttgart ist der **Württembergisch-Hohenzollernische Feuerwehrkalender für 1932** zum Preise von 50 Pfg. erschienen. Reichhaltig ist der gesamte Inhalt. Brandoberingenieur Reutlinger-Stuttgart-Cannstatt veröffentlicht die neue Verordnung über den Verkehr mit brennbaren Flüssigkeiten, dem folgt ein großes Kalendarium und diesem wieder einige wichtige Verordnungen, Erlasse, Statistiken, Verzeichnisse und Feuerwehrtechnisches aus Württemberg und Hohenzollern. Wenn auch der Kalender kein Taschenformat aufweist und für den Dienst als Rapportbuch nicht verwendet werden kann, ist er doch seines reichen und guten Inhaltes wegen sehr zu empfehlen.



Abonniert auf die
Badische
Feuerwehrzeitung



Patentschau

Mitgeteilt vom Büro des Patentanwalts Dipl.-Ing. Hans Wolff
Berlin SW 68, Alexandrinen-Strasse 1.

Patentanmeldungen.

61a, 19, D. 59 379. Drägerwerk, Heintz & Bernh. Dräger, Lübeck, Moislinger Allee 53. Atmungsmaße mit Blendgläsern. 4. 10. 29.

61a, 12, M. 111 461. Minimax A.-G., Berlin NW 6, Schiffbauerdamm 20. Ständia unter Druck stehender Feuerlöcher. 15. 8. 29.

61b, —, 534 430. Excessior Feuerlöchergeräte A.-G., Berlin Hamburg, Mönckebergstraße 19. Gaschutzmaße mit durchsichtigem Maskenkörper. 8. 5. 30.

61a, 19, D. 55 735. Drägerwerk, Heintz & Bernh. Dräger, Lübeck, Moislinger Allee 53. Freistehende Nasenklammer. 21. 5. 28.

61a, 21, G. 40 133. Excessior Feuerlöchergeräte A.-G., Berlin NW 6, Schiffbauerdamm 20. Schaumzuleitung, insbes. für brennbare Flüssigkeiten enthaltende Lagerbehälter; Zus. a. Pat. 533 201. 11. 11. 29.

61a, 21, Sch. 75 558. Minimax Akt.-Ges., Berlin NW 6, Schiffbauerdamm 20. Vorrichtung zur Erzeugung von Schaum für Feuerlöschzwecke. 30. 9. 25.

61a, 18, A. 55 976. Automatic Sprinkler Company of America, Cleveland, Ohio, U. S. A.; Vertr.: Dipl.-Ing. G. Benjamin, Pat.-Anw., Berlin-Charlottenburg. Hauptabsperrventil für selbsttätige Feuerlöchanlagen mit Druckluft im Brausenrohrnetz. 13. 11. 28.

Erteilte Patente.

61a, 19, 535 040. Paul Ziegls, Buchschlag i. Hessen. Schutzmaße gegen Staub und Gase. 14. 2. 29. Z. 18 152.

61a, 12, 534 709. Traugott Golbe A.-G., Gera, Reuß. Handfeuerlöcher mit unmittelbar am Ausstrahlungen des Löschlüssigkeitsbehälters schwenkbar befestigter Ausstrahlröhre. 25. 2. 27. Sch. 81 835.

61b, —, 534 430. Excessior Feuerlöchergeräte A.-G., Berlin NW 6, Schiffbauerdamm 20, und Dr. Otto Treichel, Berlin N 65, Müllerstr. 40. Feuerlöschmittel. 17. 2. 26. G. 33 727.

61b, —, 534 524. Minimax A.-G., Berlin NW 6, Schiffbauerdamm 20. Verfahren zur Beileitigung des Treibens bei chemischen Handfeuerlöchern. 22. 2. 27. Sch. 81 783.

74c, 18, 534 271. C. Lorenz A.-G., Berlin-Tempelhof. Schaltungsanordnung für Signalanlagen, insbes. Feuermeldeanlagen, bei welchen die Alarmgebellen in einzelnen Schleifen untergebracht sind. 11. 1. 30. Z. 330.

61a, 19, 536 432. Deutsche Gasalublicht-Auer-Gesellschaft m. b. H., Berlin D 17, Rotherstr. 16-19. Atmungsgerät mit einem lungenselbsttätigen Sauerstoffzuführungsventil. 31. 8. 29. S. 82 313.

Gebrauchsmuster.

61a, 1 186 010. Drägerwerk Heintz & Bernh. Dräger, Lübeck, Moislinger Allee 53. Gaschutzmaße. 16. 2. 31. D. 3154.

61a, 1 186 119. Hermann Wagener, Gütersloh i. W. Feuerlöcher. 24. 8. 31. W. 6413.

61a, 1 186 451. C. D. Magirus A.-G., Ulm a. d. D., Schillerstr. 2. Tragbare Kleinmotorspritze. 1. 8. 31. M. 8291.

61a, 1 186 651. Drägerwerk Heintz & Bernh. Dräger, Lübeck, Moislinger Allee 53. Atembüchse mit starrem Gehäuse. 22. 4. 31. D. 3635.

61a, 1 186 660. Firma Karl Rathgeber, Kirchhausen-Heilbronn a. N., Gasmaskenverbänderung. 23. 7. 31. R. 5827.

61a, 1 186 065. Karl Sachse, Burzen i. Sa. Strahlrohrmundstück. 3. 8. 31. S. 9479.

63a, 1 185 008. Firma C. E. Flader, Jöhstadt i. Sachsen. Schwentachsenwagen für Motorspritzen. 16. 4. 31. F. 3604.

61a, 1 185 168. Komet Kompagnie für Optik, Mechanik und Elektro-Technik G. m. b. H., Berlin-Charlottenburg, Guerickestraße 19. Schaumfeuerlöcher mit Heberdrucksteuerung. 21. 1. 31. S. 6548.

61a, 1 185 394. Traugott Golbe A.-G., Gera, Reuß. Ausstrahlvorrichtung an Feuerlöchern. 24. 6. 31. G. 4794.

61a, 1 186 959. August Siebarth, Berlin NW 18, Olivaer Straße 8. Strahlrohr mit veränderlicher Mundstückweite. 29. 8. 31. Z. 1947.

61a. 1187 216. Felix Berg, Frankfurt a. M., Beethovenstr. 7a. Feuerlöschpistole. 5. 9. 31. B. 11 535.

61a. 1187 383. Drägerwerk Geinr. & Bernh. Dräger, Lübeck, Moislinger Allee 53. Atemfilter. 29. 4. 31. D. 3735.

61a. 1188 197. Hermann Nehmann, Herne, Bochumer Str. 13. Luftaustrittskappe für Masken und Respiratoren aller Art. 3. 7. 31. M. 5662.

61a. 1188 207. Friedrich Anton Sapp, Dahlbruch i. B. Rettungs-einrichtung für Menschen bei Ausbruch von Wohnungsbränden. 3. 8. 31. E. 8079.

63c. 1188 356. Firma C. C. Glader, Jöhstadt i. Erzgeb. Automotorpumpe mit vorn angebaute Pumpe. 8. 8. 31. F. 4480.

61a. 1189 022. Carl Mez, Feuerwehrgerätefabrik, Karlsruhe, Pfaffstr. 5. Mehrteilige Ganzmetallfeuerwehrlöcher. 18. 2. 31. M. 6116.

61a. 1189 440. Carl Mez, Feuerwehrgerätefabrik, Karlsruhe, Pfaffstr. 5. Mehrteilige Ganzmetallfeuerwehrlöcher. 13. 7. 31. M. 8053.

III. Kreis Waldshut: Karl Meßger, Kreisvorsitzender in Rheinfelden.

IV. Kreis Freiburg: Franz Hammerl, Kreisvorsitzender in Waldkirch.

V. Kreis Lörrach: Komm. Rat Otto Horn, Kreisvorsitzender in Fahrnau bei Schopfheim.

VI. Kreis Offenburg: Gustav Baumgart, Kreisvorsitzender in Offenburg.

VII. Kreis Baden: Karl Peter, Kreisvorsitzender in Bühl i. Bad.

VIII. Kreis Karlsruhe: Branddirektor Hermann Bull, Kreisvorsitzender in Durlach.

IX. Kreis Mannheim: Friedrich Agricola, Kreisvorsitzender in Ladenburg a. N.

X. Kreis Heidelberg: Friedrich Müller, Kreisvorsitzender in Heidelberg.

XI. Kreis Mosbach: Wilhelm Sahn, Kreisvorsitzender in Bertheim.

Städte-Vertreter.

Konstanz: Feuerwehrkommandant Karl Mannhart, Konstanz.

Freiburg: Feuerwehrkommandant Albert Scholl, Freiburg.

Baden-Baden: Feuerwehrkommandant Adolf Kauffmann, Baden-Baden.

Pforzheim: Feuerwehrkommandant Gustav Forstner, Pforzheim.

Mannheim: Oberfeuerwehrkommandant Karl Wolf Mannheim.

Heidelberg: Feuerwehrkommandant Friedrich Müller, Heidelberg.

Verantwortlicher Schriftleiter: Gustav Kienzen, B. Baden.

Anschriften

Für den Badischen Landesfeuerwehrverband, die Kreisverbände und die Mitglieder des Landesauschusses als Städtevertreter gelten folgende Anschriften:

Badischer Landesfeuerwehrverband Sitz: Heidelberg:
Präsident Georg Friedrich Heberle, Branddirektor in Heidelberg, Untere Redarstraße 114.
Sekretariat: Heidelberg, Helmholzstraße 18.

I. Kreis Konstanz: Otto Waibel, Kreisvorsitzender in Singen.

II. Kreis Billingen: Alfred Wehrle, Kreisvorsitzender in Furtwangen.

Uniformen für Feuerwehren

erhalten Sie am besten bei der bekannten Spezialfabrik

Albert Hilbert, G. m. b. H., Rastatt

Filialen in Singen a. H. und Ludwigshafen a. Rh.
Gegründet 1872 Vertreterbesuch zu Diensten

Inserieren bringt Gewinn!

August W. Sartori - Karlsruhe

Beste und billigste Bezugsquelle für
Feuerwehr-Personal-Ausrüstungen
Jeder Art

Fahnenstickerei Festartikel
Hanfschläuche und Verkuppelungen

Kaiserstrasse 98

Telefon 5663

Benötigen Sie

Einladungs - Formulare
Briefbogen Programme

Wir drucken alles!

auch alle sonst in Frage kommenden Drucksachen

Verlag Bad. Feuerwehrzeitung
Baden-Baden

Ernst Koelblin, Hofbuchdruckerei,
Stefanienstraße 3 / Telefon 23



Gothania

Feuerlöschschläuche, roh und gummiert,
sowie Gummi - Spiral - Saugeschläuche
sind langjährig erprobt und zuverlässig.

Vereinigte Gothania-Werke A.-G., Gotha.

Zu beziehen durch den einschlägigen Handel.

1842
gegründet
in Heidelberg

Metz

Automobildrehleitern,
fahrbare und tragbare
mechanische Leitern, Auto-
mobil-, Lafetten-, Kleinmotor-
u. Handdruck-Feuerspritzen, Hy-
drantengeräte, sowie sämtliche
Armaturen u. persönl. Ausrüstungen
für Offiziere und Mannschaften.



Genau nach den behördlichen Bestimmungen.

Carl Metz, Feuerwehrgerätefabrik, Karlsruhe i. B.

DIPLOME

für Feuerwehren

schöne Muster, in ein- u. mehrfarbiger Ausführung
können jederzeit von uns bezogen werden

DIE PREISE

bei einfarbigem Textedruck:
1 Stück 6 RM / 5 Stück 16 RM / 10 Stück 28 RM

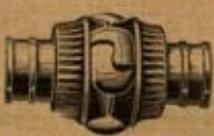
bei zweifarbigem Textedruck:
1 Stück 9.50 RM / 5 Stück 21 RM / 10 Stück 40 RM

Jede Namensänderung 75 Pfennig

**Verlag der
Badischen Feuerwehr-Zeitung
Baden-Baden**

Grether & Co. Freiburg i. B.

fertigen seit 1869 **Feuerspritzen**
seit 1895 **Motorspritzen**
für Hand- und Pferdezug, neuvardings auch Kleinmotorspritzen und Anhängemotorspritzen



Hydrantengeräte
Schlauchwagen, Standrohre, Strahlrohre, Sammelstücke, Verteiler

Grether-Kupplungen

Alle Spritzen und Armaturen stets den Anforderungen im Brandfall
und dem Löschdienst der Freiw. Feuerwehren bestens angepaßt.

Offiziers- u. Mannschaftshelme



sowie sämtl. Ausrüstungsgegenstände
liefern

**C. Beuttenmüller & Cie., Bretten
(Baden)**

Schmerzen beseitigt sofort

bei Rheuma, Gicht, Ischias, Nerven, Muskel-
schmerzen, das unschädliche, ärztlich geprüfte
und begutachtete Spezial-Rheumapräparat

HONOSAL

(Best.: Dimethylamino-phenol, Acid. phenylcinch, phenac, Lithium)

Wenn auch Sie wieder gesund werden wollen,
dann machen Sie sofort einen Versuch mit meinem Honosal. Ich befreie
Sie von Ihren Qualen und Schmerzen. Geben Sie die Hoffnung nicht auf.
Wie schrecklich auch Ihr Fall sein mag, und selbst, wenn Sie alles andere
bereits vergeblich versucht haben, Honosal faßt das Leiden an der Wurzel.
Honosal löst die Harnsäure, das Selbstgift des menschlichen Körpers,
wodurch eine rasche und dauernde Wirkung erzielt wird. Schädigen Sie
sich nicht durch minderwertige Mittel. Für die Gesundheit ist das Beste
gerade gut genug.

Hiermit erkläre ich an Eidesstatt!
Wenn Sie nach Verbrauch meiner Kur keinen Erfolg
erzielen, so zahle ich Ihnen den vollen Betrag zurück.

Scheuen Sie nicht die Meins Ausgabe, wenn es sich um Ihre Gesundheit
handelt, selbst wenn Sie bereits ein hohes Alter erreicht haben. Honosal
bringt auch Ihnen Heilung und prompte Beseitigung der Schmerzen.
Tausenden ist bereits geholfen. Ärztliche Gutachten und Dankschreiben
gratis, dieselben werden auch jeder Sendung beigelegt.
Preis RM 5.— gegen Nachnahme, bei Voreinsendung erfolgt der Versand
portofrei durch die Apotheke.

**Kurt Schmidt, Rahlstedt (Kr. Stormarn)
Bachstraße 24 (Villa Heilbronn)**

Feuerwehr-Uniformen

Jeder Art liefert

S. Wolff, Uniformfabrik, Karlsruhe i. B.
Karlstraße 15. Vertreterbesuch od. Preislisten auf Wunsch.

Beilagen

finden zweckmäßige
Verbreitung in der

**„Badischen
Feuerwehrzeitung.“**

Schlauch-Reparaturmittel „Original-Ziglin“

1 kleine Dose samt Zubehör für
ca. 50 Reparaturen RM. 8.—
1 große Dose samt Zubehör für
ca. 80 Reparaturen RM. 12.—

Albert Ziegler, Siengen a. Brenz 13
Schlauchweberei / Feuerlöschgerätefabrik